



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 136. Donnerſtags den 12. Juny 1828.

O e ſ t e r r e i c h.

Wien, vom 31. May. — Unter den hohen Fremden, welche im Auguſt das große Luſtlager bei Traiskirchen beſuchen werden, nennt man auch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Karl von Bayern. — Das vor einiger Zeit im Umlauf gewefene Gerücht von einer Staatsanleihe von acht Millionen, findet jetzt wieder einigen Glauben; jedoch unter der Form, daß für den genannten Betrag eine Art von Kammerſcheinen in Umlauf geſetzt werden ſolle, die nach und nach eingelöst würden. Doch iſt von Allem, was über Finanzoperationen geſprochen wird, nicht leicht etwas zu glauben, bis es nicht offiziell bekannt gemacht wird, da der Börsenſpekulationsgeiſt auf alle Arten à la hausse und à la baisse ſich thätig beweist.

Die Direktion der öſterr. Nationalbank macht unterm 3ten May bekannt, daß ſie die ſeit 11 Jahren in Umlauf befindlichen Banknoten nach und nach einzuziehen und gegen andere umzuſuchen und den 1 Juli mit den kleinen von 5 à 10 Fl. den Anfang machen wird.

Zu Peſth haben die öffentlichen Pferde-Kennen am 20. May begonnen. In dieſem Tage und am 24ten ſind bloß Probe-Kennen gehalten worden; am 27ten aber folgte das erſte Preis-Kennen, und zwar um den fünften Preis, in 100 Ducaten beſtehend, und um den Becher des Hrn. Grafen Ladislaus Feſterics. Beide Preise wurden, der erſtere, für Halbblut-Pferde, bei 10 und der zweite bei 9 Concurrenten, durch des Hrn. Grafen Georg Karoly Pferde, jedes mit 130 Pfund belaſtet, gewonnen. Die Bahn war 3000 Klafter lang.

D e u t ſ c h l a n d.

München. Se. Maj. der König haben dem Königl. Staatsminiſter Hrn. Max Grafen v. Montgelas, in Anerkennung ſeiner dem Königl. Hauſe und dem Ba-

terlande 50 Jahre hindurch geleisteten bewährten, nützlichen und treuen Dienste, das Ehrenkreuz des Königl. Ludwigordens zu verleihen geruht.

Der Erguß des kolossalen Brustbildes Sr. Majestät des Königs Max wurde dieser Tage in der königlichen Kunstgießerei zur Beschaung ausgestellt. Das Ganze wiegt beiläufig 11 Centner und ist ein wahres Meisterstück in Absicht auf Ähnlichkeit und auf Reinheit der Arbeit.

So eben erfährt man, daß durch einen vorläufigen, jedoch noch nicht durch das Regierungsblatt promulgirten Erlaß des großherzogl. Hessischen Finanz-Ministeriums angekündigt worden, es werde demnächst eine Erhöhung der Durchgangszölle verfügt werden. Es wird zwar dabei hinzugefügt, daß diese Erhöhung nicht von der Art seyn werde, um den Waarendurchzug durch das Großherzogthum, der bekanntlich ſeit her ſehr bedeutend und eine ergiebige Nahrungsquelle für die an der großen Heerstraße belegenen Ortschaften der Provinzen Oberhessen und Starkenburg war, ſonderlich zu beſchweren, und ſomit die Frachtfuhren zu veranlaſſen, eine andere Straße einzuschlagen. Allein man hat Mühe zu begreifen, wie auch nur bei einiger Erhöhung der ſeit her erhobenen Transitozölle diese letztere zu verhindern ſeyn möchte, da ſich in paralleler Richtung mit der, Oberhessen durchschneidenden, Straße eine andere darbietet, die einen Umweg von nur wenigen Meilen beſchreibt. — Einem, jedoch noch der Beſtätigung bedürftigen Gerüchte zufolge, wird demnächst eine Miniſterial-Veränderung im Departement der Finanzen eintreten. (Münch. Z.)

Frankfurt, vom 31. May. — Die Röhrenlegung zur demnächstigen Gasbeleuchtung wird zwar mit Eifer fortgeſetzt, inſeſſen hat ſich bereits erwieſen, daß der Dampfkeſſel, mittelſt deſſen das Gas bereitet wird, von ganz fehlerhafter Conſtruktion iſt, und

durch einen andern ersetzt werden muß. — Für die Dampfschiffahrt bis Mainz soll jetzt ein kleineres Boot erbaut werden, das, wie es heißt, ein Mechanikus aus den Kostenbetrag von zweitausend Carolin's herzustellen übernommen hat. Unser erstes Dampfschiff liegt noch immer zu Mainz. Der Mechanikus, welcher sich der Verbesserung des Maschinenwesens unterzogen hatte, ist, wie man erfährt, davon gegangen, wahrscheinlich weil er der Sache nicht gewachsen war. — Die hohe deutsche Bundesversammlung wird am nächsten Freitag wieder ihre erste Sitzung nach den Pfingstfeiertagen halten.

Frankreich.

Paris, vom 1. Juny. — Am 29. May Abends hatte der Baron v. Glandèves, Gouverneur des Schlosses der Tuilleries, die Ehre, dem Könige in St. Cloud aufzuwarten. Am 30sten um 10 Uhr Morgens traf der Dauphin aus Compiègne daselbst wieder ein. Gegen Mittag arbeiteten Se. Majestät mit dem Kriegsminister.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 30sten v. M. wurden die Beratungen über den Press-Gesetzentwurf fortgesetzt. Der Baron v. Schonen glaubte, daß aus der Annahme des Entwurfes zahllose Uebel für die periodische Presse hervorgehen würden. Die Freiheit zu denken und seine Gedanken mitzutheilen, sey das erste Bedürfnis des Menschen; mithin dessen Recht und oftmals dessen Pflicht. „Wenn — fragte der Redner — Galilei, Bacon, Descartes, Luther ihre Meinungen nicht mitgetheilt hätten, wo stände jetzt die Welt?“ Gleichwohl gab derselbe zu, daß die periodische Presse ihre Gefahren darbiete; man müsse daher die Mißbräuche derselben unterdrücken, nicht aber ihnen zuvorkommen. Diese Mißbräuche seyen zweierlei Art: die Verbreitung verderblicher Grundsätze und die Verläumdung; über die Nothwendigkeit der Befrafung dieser letztern sey Jedermann einverstanden; allein die jetzigen Gesetze reichten dazu hin. Nach diesem Eingange unterzuchte der Redner die verschiedenen Artikel des Gesetzes, dessen Fehler und Nachtheile er hervorhob, und stimmte für dessen Verwerfung. Nach ihm bestieg der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Rednerbühne; er erklärte, daß er weit entfernt sey, in einem verfassungsmäßigen Staate irgend Jemandem das Recht freitrag machen zu wollen, über politische Gegenstände und Staatsverwaltung seine Gedanken zu äußern; die Charte heilige dieses Recht, und er werde dasselbe stets zur Nichtschär seines Urtheils, seiner Sprache und seines Betragens nehmen. (Beifall in allen Theilen des Saales); Jedermann werde aber auch zugeben, daß der übermäßige Gebrauch einer von Natur guten und nützlichen Sache seine Gefahren habe, und daß daher vor Allem die Pressfreiheit, um rechtmäßig zu seyn und wohlthätig zu wirken, in billige Grenzen eingeeengt werden und die höheren Interessen der Gesellschaft, Religion, Thron, Wahrheit, Tugend und Ehre der Bürger achten müsse, da es sonst einigen wenigen übelgesinnten Schriftstellern ein Leichtes seyn würde, Unruhen zu erregen und Zwietracht auszustreuen, ja vielleicht gar den Thron zu erschüttern. „Längst — len läßt es sich nicht — fuhr der Bischof fort — daß die Zügellosigkeit der periodischen Presse oftmals zu weit getrieben wird, und, um mich auf einen Beweis zu beschränken, der mich besonders angeht, wie viele Verleumdungen haben die öffentlichen Blätter nicht in neuerer Zeit gegen die Religion und die Geistlichkeit ausgestoßen? bei alle dem ist doch zu keiner Zeit der Priesterstand achtungswerther und selbst geachteter von denjenigen, die Zeugen seiner Studien, seiner

Menschenliebe und seines Eifers sind, gewesen, als gerade jetzt; Geistliche, die im Stillen Gutes wirken, werden für ein unbedachtames Wort, für einen übertriebenen Eifer, ja oftmals für ein eingebildetes Unrecht öffentlich in harten Worten getadelt, der Verachtung und dem Unwillen ihrer Mitbürger Preis gegeben. Hiermit noch nicht zufrieden, hat man mittelst eines neuen Wörterbuchs, ein System der Anschwärzung und Verläumdung eingeführt, und vermischt in seinem Haße die Unschuldigen mit den Schuldigen. Anfangs hat man in die Zahl der Jesuiten Männer begriffen, die jeder geistlichen Corporation fremd sind; später hat man sich des Directoren, aber nicht minder gehässigen Namens der Priesterparthei bedient, die angeblich die Unbuddsamkeit und den Fanatismus predigt; dergleichen beleidigende Ausdrücke sind selbst hier aus dem Munde von Männern vernommen worden, die sich gewiß sehr beleidigt gefühlt haben würden, wenn man von einer Nichterparthei, Präfectenparthei oder Militairparthei gesprochen hätte; glücklicher Weise weiß der gesunde Sinn der Bürger dergleichen Spötterien und grundlose Beschuldigungen nach Verdienst zu würdigen. Sie wissen, meine Herren, welche Achtung die Bischöfe und Seelsorger genießen. Wird indessen dem Uebel nicht gesteuert, so würde Frankreich zuletzt doch, neben einem ungerechten Publicum, eine Geistlichkeit ohne Ansehen haben, und welcher Familienvater würde alldenn noch sein Kind einem Staude widmen wollen, den er erniedrigt und herabgewürdigt sieht? Das vorliegende Gesetz bietet ohne Zweifel alle erwünschte Garantien dar; es ertheilt dem Zeitungschreiber das Recht, seine Meynung frei zu äußern; es hebt ungerechte und gefährliche Privilegien auf; es entzieht der Regierung die Befugniß, der Presse mittelst der Censur Schranken zu setzen und wird, obgleich es von Einigen für unwirksam, von Andern für zu streng gehalten wird, den beabsichtigten Zweck, die Unterdrückung des Prekursions, gewiß erreichen. Es ist möglich, daß meine Worte falsch ausgelegt werden; nichts in der Welt wird mich aber an der Erfüllung meiner Pflicht hindern, und ich werde zu allen Zeiten die Wahl meines Monarchen dadurch zu rechtfertigen suchen, daß ich bei seiner Verwaltung die gesetzliche Ordnung zur Grundlage nehme. Niemand werde ich mich, weder in Gesinnungen noch in Handlungen, von der ehrwürdigen Geistlichkeit, zu der ich gehöre, trennen, weil dieselbe stets den ihr von der Religion, dem Könige und dem Gesetze vorgezeichneten Weg verfolgen wird. Noch habe ich ein Wort über den Vortrag zu sagen, womit gestern die gegenwärtige Berathung geschlossen wurde. Ich Redner (Hr. v. Corcelles) hat behauptet, daß der Jesuitismus über ganz Frankreich verbreitet sey und seine unwiderstehliche Macht sogar über das Ministerium ausübe: ich erkläre aber, daß ich weder als Bischof noch als Minister jemals von diesem Gespenste, womit man uns schrecken will, erreicht worden bin. Der Kirchsprengel, welchen ich verwaltet habe, hat den Einfluß jener angeblich so mächtigen und schrecklichen Männer niemals erfahren; auch bin ich bei Ueberrahme meines gegenwärtigen Ministeriums auf keinen von ihnen gestossen. Man erwirft von ihnen ein falsches und ungerechtes Bild. Persönlich betrachtet, haben sie Anspruch auf die öffentliche Achtung, und ich lasse gern ihrer Tugend, ihrer Redlichkeit und ihrer Uneigennützigkeit Gerechtigkeit widerfahren. Die Frage, welche sie betrifft, ist ernst und wichtig. Da ich vielleicht binnen Kurzem meine Meynung darüber in dem Conseil des Königs abzugeben haben werde, so habe ich vorher gehässige Beschuldigungen von ihnen abwenden wollen. Es ist allerdings Pflicht, die Gesetze des Landes in Ausführung zu bringen; aber auch Pflicht, unschuldige Männer nicht veranepren zu lassen. Es ist nicht wahr, daß die Bischöfe von den Jesuiten beherrscht werden; einige Bischöfe mögen dieselben achten und als nützliche Gehälfen betrachten; aber sie behaupten ihre völlige Unabhängigkeit, und erwarten ehrfurchtsvoll die Befehle des Königs, um dieselben gewissenhaft zu erfüllen. Will man aufrichtig und ernstlich

ein enges Anschließen des Priesterstandes an die Verfassung, so spreche man von der Religion und den Dienern Gottes nur mit Achtung, und man wird bald keine Klage mehr hören, daß es dem Lande an einer wahrhaft nationalen Geistlichkeit fehle." Hr. Beni, Constant hielt eine lange Rede gegen den Entwurf. Er meinte, daß wenn, wie der Minister solche behauptet, die Bischöfe und Seelsorger in diesem Augenblicke mehr als je geachtet würden, die Einführung des vorli.henden Gesetzes um desto überflüssiger erschiene, da die etwanigen Mißbräuche der Presse nur einen so geringen Einbruch auf die Gemüther gemacht hätten; wenn die Geistlichkeit an Ansehen verloren habe, so sey lediglich der Verdacht, den sie in Betreff ihrer Gesinnungen verbreitet habe und der durch die Rede des Ministers schwerlich ganz entfernt worden seyn möchte, daran Schuld; dieser Verdacht werde aber schwinden, sobald man die Gesetze des Landes gewissenhaft in Ausführung bringe; ob aber dieses letztere der Fall sey, und ob das Land in Betreff der Jesuiten völlig unbesorgt seyn könne, wolle er gern der Untersuchung gewandterer Redner überlassen. Nach ihm trat der Großfiegelbewahrer zur Vertheidigung des Gesetzentwurfes auf. "Die Gesetze — sagte er unter andern — welche wir Ihnen vorlegen, beruhen auf Freue und Glauben, und sind in dem Interesse der Volksfreiheit und des Thrones abgefaßt. Wir müssen es daher bedauern, daß der vorige Redner (Hr. Beni, Constant) sich von uns abgewendet hat; er versichert, dies sey unsere Schuld, und doch ist der Entwurf heute noch derselbe, der er am 17. April war, und damals hielt der gedachte Redner ihn für eine wesentliche Verbesserung unserer Gesetzgebung. Ich erkläre schließlich, meine Herren, daß ich, gleich meinem Vater, an den man mich erinnert hat, die politischen und gesetzlichen Freiheiten gegen die übertriebenen Forderungen derer unablässig vertheidigen werde, die sich ausschließlich zu deren Verfechtung aufwerfen und die mehr als einmal das Land gezwungen haben, Ruhe und Friede unter dem Schutze der willkürlichen Macht zu suchen." Die Discussion sollte am folgenden Tage fortgesetzt werden.

Am Morgen des 16. May sah man zu Nimes auf einem der dortigen Thärme die dreifarbigte Fahne wehen: die Sache machte großes Aufsehen und die Polizei gab sich alle Mühe, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Ein Maurer, Namens Murier, ist nunmehr am zosten verhaftet worden, und hat das Vergehen eingestanden. Der Prozeß gegen denselben wird gegenwärtig von dem Königlichen Procurator eingeleitet.

Spanien.

Madrid, vom 15. May. — In politischer Beziehung herrscht hier eine große Stille. Die Stimmung wird immer ruhiger, und man hat überall die Hoffnung, daß ein System der Mäßigung eintreten werde, von dem man sich die glücklichsten Folgen verspricht. Die Anhänger der apostolischen Junta sind abgeschreckt, die Intriguen hören immer mehr auf, und der König hat schon mehrere Dekrete im Interesse der Nation erlassen, die zu andern Zeiten großen Widerstand gefunden haben würden. Man sprach schon bei der Abreise des Königs nach Catalonien davon, daß der König große Veränderungen im Interesse der Nation vornehmen würde, und neuerlich überläßt man sich diesen Aussichten mehr als jemals. Aus Cadix wird vom 10. gemeldet, daß man nicht mehr

von der Räumung dieser Festung spreche. Die dortige ökonomische Gesellschaft hat dem Könige einen Plan zur Beförderung der Cultur der Cochenille vorgelegt, den derselbe genehmigte.

Portugal.

Ein Privat-Schreiben aus Lissabon vom 17. May, im Londoner Courier, ist folgenden Inhalts: Dom Miguel hat schon die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für die Höfe von Madrid, Paris und London ernannt, und zwar für den ersten den Grafen Figueira, für den andern den Grafen da Ponte und für den dritten den Viscount de Affeca. Einige Beobachter der portugiesischen Angelegenheiten haben geäußert: daß diese neuen Diplomaten die Mächtigkeit Ihrer Mission als sehr bringend vorgestellt und, nachdem sie den Infanten überredet, von ihm den Befehl zu ihrer Ausstattung aus den Mitteln seiner fast erschöpften Schatzkammer erlangt haben. Unterdessen handelt Dom Miguel als Despot; er ordnet seine Armeen und bemagnt seine Schiffe. — Um Dom Miguel's Ansprüche auf den Thron zu beweisen, sind jetzt Flugschriften im Umlauf, welche sich alle auf die Liebe der Portugiesen zu ihren alten Gesetzen und zu dem Hause Braganza berufen, aber die wahre Ursache ihres Hasses gegen Dom Pedro, daß er nämlich Portugal eine freie Verfassung gegeben hat, mit Stillschweigen übergehen. — Der König Ferdinand soll eine Erklärung erlassen, daß er die Versuche Dom Miguel's weder begünstigen noch sanctioniren werde. Die Nachricht von dieser Resolution soll hier am letzten Mittwoch im auswärtigen Amte angekommen seyn.

England.

London, vom 31. May. — Die Times meinen, daß die Anstellung des Sir H. Hardinge als Kriegsssekretair am meisten wider die öffentliche Meinung verstoßen werde. Sein Benehmen im Unterhause, als er bei Hrn. Canning's letzter Erhöhung aus dem Amte getreten war, ist erinnerlich. Sie vermuthen auch, daß eine Wahrnehmung seiner so abhängig werdenden Lage den Herzog vermocht gehabt, einigen der Abgegangenen auf das allerdringlichste anzuliegen, daß sie doch im Amte bleiben sollten.

Der Courier vom 21sten v. M. hält es nicht für wahrscheinlich, daß Hr. Huskisson sich an die Spitze der Opposition im Unterhause stellen werde, denn, sagt er, das Ministerium wird in demselben Geiste wie bisher handeln.

Dasselbe Blatt macht folgende Bemerkungen über den Protest der Brasilianischen Bevollmächtigten. — Es ist ein sehr verständiges Aktenstück, obgleich wir in einem Punkt durchaus von der Ansicht der Bevollmächtigten abweichen, nämlich darin: daß sie behaupten, Dom Miguel sei durch Verrath und Gewalt ge-

zwungen, die Dekrete vom 25. April und 3. May zu unterschreiben. — Sie protestiren auf die feierlichste Weise gegen die Verletzung der angeerbten Rechte Dom Pedros und seiner erhabenen Tochter der Königin Donna Maria gegen die Vernichtung der gesetzlich eingeführten und in Portugal beschwornen Verfassung, und endlich gegen die ungesetzmäßige Einberufung des Cortes. Sie betrachten die gegenwärtige Regierung nur als eine Regierung de facto, mit welcher alle officiellen Mittheilungen Seitens der fremden, in Lissabon residirenden Gesandten aufgehört haben, und richten daher ihren Protest an die Portugiesische Nation. In der That haben die fremden Gesandten in Lissabon nicht allein jeden Verkehr mit dem Gouvernement abgebrochen, sondern sie bereiten sich auch vor, in Folge der von ihren respectiven Regierungen erhaltenen Befehle, Lissabon zu verlassen. Die Portugiesischen Gesandten an verschiedenen Europäischen Höfen müssen ihre Funktionen einstellen, weil diejenige Autorität von welcher sie ihre Accreditive erhielten, nicht mehr existirt. — Der hiesige Portugiesische Gesandte, Marquis von Palmella, hat, wie wir hören, bereits erklärt, daß er sich nicht, ohne den Eid, den er der Constitution und der Kr. u. g. gegen seinen rechtmäßigen Herrscher geschworen hat, zu verlegen, als Repräsentant Dom Miguels betrachten könne. — Er stellt seine Funktionen bis auf nähere Instruktionen von Dom Pedro ein. Das kluge und entschiedene Benehmen des Marquis, der mit Verrath und Treubruch nichts zu schaffen haben will, sichert ihm die Achtung jedes Ehrenmannes zu. Nie hat ein Gesandter seinem Amte mehr zur Zufriedenheit des Hofes, bei dem er accreditirt ist, und zu gleicher Zeit mehr zum wahren Vortheil der Portugiesischen Nation vorgestanden, als der Marquis von Palmella; aber nichts gereicht ihm mehr zur Ehre, als dieser letzte Act, der ihm die Zufriedenheit und den Dank seines Souverains, und die nicht minder schätzbare Belohnung eines reinen Gewissens zusichert. Welch ein Gegensatz zu dem Betragen der Minister des Dom Miguels, für die, wie wir hoffen, die gerechte und verdiente Strafe nicht ausbleiben wird.

Am 28ten wurde der Geburtstag des verstorbenen Herrn Wm. Pitt gefeiert. Ungefähr 300 Delleute und andere Herren, Mitglieder des Pitt-Clubs waren versammelt. Eine so vornehme Gesellschaft ist vielleicht bei ähnlichen Gelegenheiten nie zusammengekommen, denn der Herzog von Wellington, Graf Eldon, Graf Bathurst, Graf Harwood, Graf Aberdeen, Lord Kenyon, der Marquis von Chandos und viele andere der bedeutendsten Männer Englands waren zugegen. Der Herzog von Wellington sprach in folgender Art zu der Gesellschaft: „Meine Herren, es ist mein und meiner Amtsgenossen Wunsch, uns so zu benehmen, daß wir Ihre vollkommene Billigung aller unserer Schritte erlangen. Wenn ich das Leben

jenes großen Mannes betrachte, dessen Andenken zu feiern das Geschäft dieses Tages ist, so muß ich bemerken, daß seine Grundsätze die der Verfassung waren, daß die Geschichte seines Lebens nichts anders enthielt, als die fortwährende Anwendung jener Grundsätze zum Besten und Nutzen seines Vaterlands, daß eine jede seiner Handlungen die Vertheidigung der Constitution und die Abwendung des Elends, mit welchem damals die Welt bedroht und bestürmt wurde, zum Zweck hatte. Ich kann Sie, meine Herren, versichern, daß es meine Absicht ist, jene Grundsätze aufrecht zu erhalten, und durch sie Englands Sicherheit, Glück und Gedeihen zu befördern. Zeiten und Umstände mögen sich ändern, aber zu keiner Zeit und unter keinen Umständen wird Se. Maj. in einer Lage seyn, wo sie nicht Männer finden könnten, welche fähig und willig sind, jenem großen Manne, zu dessen Ehre wir versammelt sind, nachzuahmen. (Lauter Beifall) Obgleich unsere Verhältnisse von den seinigen jetzt weit verschieden sind, so hoffe ich doch, daß ich und meine edlen Amtsgenossen die Bahn verfolgen werden, welche er unter ähnlichen Conjunctionen gewählt haben würde, und daß wir nur diejenigen Grundsätze anerkennen werden, die zur Wohlfahrt des Thrones und des Landes dienlich sind.“

Die Times enthält einen langen Artikel, in welchem sie das Verhältniß Großbritanniens zu seinem Ländergebiete in Indien darzustellen versucht und sich gegen jede Erneuerung der Rechte der Ostindischen Compagnie, nach Ablauf ihres jetzigen Freiheitsbriefes, (welcher bis 1833 geht), erklärt. Eine vor Kurzem erschienene Flugschrift verfolgt alle Nachtheile, welche England durch die Privilegien der Compagnie leidet, bis ins Einzelne. „Große und handgreifliche Hindernisse“ heißt es darin, „stehen dem Ausführhandel Indiens und der Einfuhr nach diesem Lande im Wege — die unpolitische Weise erteilten Monopole der Ostindischen Compagnie, die Regierung des Landes, die verbietenden oder beschützenden Abgaben, welche unter dem Vorwande auferlegt werden, die Industrie der übrigen Colonien des Reichs anzufeuern und die widerfinnige Ausschließung des Europäischen Capitals und Unternehmungsgeistes von der Verbesserung der Erzeugnisse und des Kunstfleißes von Indien.“

Bei Gelegenheit einer Klage über das schnelle Fahren eines der Kutscher, welche die Landkutschen nach Paddington fahren, (bei London oder vielmehr einem Theil von London nach Nordwesten) kam eine Thatsache zum Vorschein, welche von der unglaublichen Lebendigkeit des innern Verkehrs von London zeugt. Es giebt nämlich nicht weniger als 48 Landkutschen, welche täglich nach Paddington fahren und vor der Bank halten. Die Entfernung hin und zurück beträgt beinahe 10 (englische) Meilen, und die Abgabe ist 3 Pence (2½ Sgr.) auf die Meile, so daß die Kutscher, welche also 1920 Meilen täglich machen, allein eine

Abgabe von 8760 Pfd. bezahlen. Die Pferde können, der ungeheuren Eile wegen, mit welcher die Kutschen fahren, nur ein Mal täglich den Weg machen, so daß täglich 192 Pferde zu dieser Fahrt erfordert werden. Wenn die Kutschen voll sind, so beträgt die Summe des dadurch in Umlauf kommenden Geldes beinahe 300 Guineen täglich, und die Zahl der beförderten Personen 5576. Der Lord-Mayor (Herr Lucas) bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß in diesem Zweige des öffentlichen Lebens seit 40 — 50 Jahren eine größere Veränderung vorgegangen sey, als in allen übrigen. Er erinnerte sich, daß im Jahre 1780 die erste Landkutsche zwischen London und Waldstone (34 engl. oder ungefähr 7 deutsche Meilen) eingerichtet wurde, und man könne sich von der Langsamkeit der Beförderung dadurch einen Begriff machen, daß die Kutsche um 6 Uhr ausfuhr, erst um 8 oder 9 Uhr Abends am Orte ihrer Bestimmung ankam, und daß die, welche eine so weite Reise machten, ungefähr eine Woche vorher von ihren Freunden Abschied zu nehmen pflegten.

Ein in die Edinburgh-Chronicle aufgenommener anonymer Brief enthält Folgendes: „Nach den Nachrichten des treuen Begleiters Clapperton's halte ich dafür, daß der Niger in die Bucht von Biafra oder in den Meerbusen von Guinea ausfließt. Schon früher führte mich die große Zahl der in den letztgenannten Meerbusen von Accra bis Cameroons sich ergießenden Flüsse, von denen der Cameroons-Strom allein 50 Meilen aufwärts für Fahrzeuge von 400 bis 500 Tonnen schiffbar ist, auf diese Vermuthung. Die Entfernung zwischen Rio-Volta und Cameroons beträgt mehr als 200, die von Cap-Formosa bis Cameroons 150 Meilen. Dieser ganze Landstrich ist angeschwemmter Boden, wovon ich abnahm, daß die Richtung des Laufes eines sehr großen Flusses sein müßte. Die Könige der Küste erzählten mir viel von einem großen, zwei Meilen breiten, im Innern des Landes befindlichen Strome, dessen Richtung sie aber nicht anzugeben vermochten.“

Am 21sten d. M. herrschte in der Umgegend der Dörfer Wanston und Hunton ein mit Hagel begleiteter so heftiger Gewitter-Sturm, daß die ältesten Bewohner jener Orte sich eines heftigern nicht erinnern konnten. Der Hagel fiel in solcher Masse herab, daß er Bäume und Pflanzen der Blüthen und Blätter beraubte und ihnen ein beklagenswerthes Ansehen gab. Alle Fenster auf der Nordseite wurden zererschlagen. Der ganze Erdboden hatte eine winterliche Gestalt und noch am folgenden Tage lagen einige Stunden nach Sonnen-Aufgang die Stücke des Hagels, von denen verschiedene nicht kleiner als Muskatens-Nüsse waren. Auch die Felder haben, wiewohl nicht auf dieselbe Weise, gelitten. Bei etlichen hat der Regen, bei andern der Hagel mehr Schaden gethan. Der Sturm dauerte mit einigen Unterbrechungen bis halb 4 Uhr Nachmittags fort.

Es ist jetzt hier eine Miniatur-Kanone zu sehen, die, als Muster einer niedlichen und sinnreichen Arbeit, bemerkenswerth ist. Der Lauf, welcher hohl und mit einem Zündloche versehen, ist von Stahl, das Gefäß von Gold, die Räder von Silber, und das ganze wiegt nicht mehr als den 29sten Theil eines Gran! Die Verzierungen sind sehr schön, können aber nur durch ein gutes Vergrößerungsglas gesehen werden. — Dieses Kriegsgewehr ist nicht größer, als ein gewöhnlicher Stechnadelknopf. (?)

Man hat kürzlich in der Nycter-Bay (Van Diemens Land) einen Wallfisch gefangen, der im Außern von den übrigen durchaus nicht verschieden war, dessen Speck aber eine blutrothe Farbe hatte, so wie der daraus gekochte Thran ebenfalls diese Farbe annahm. Die Quantität des Thrans betrug 7 Tonnen.

P o l e n.

Warschau, vom 6. Juni. — Der Namenstag Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin, wie auch Thro Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena, wurde am 2ten d. M. feierlich begangen. Die hohen Civil- und Militär-Beamten begaben sich an diesem Tage in die Kathedralkirche, wo das Hochamt von Sr. Excell. dem Primas des Reichs abgehalten und das Te Deum gesungen wurde. Bei dem Staats-Minister Graf v. Sobolewski war ein glänzendes Mittagsmahl, zu welchem die Honoratoren der Stadt eingeladen waren, und Abends war die Stadt erleuchtet.

Der Administrations-Rath des Königreichs Polen hat, um den Wünschen derer entgegen zu kommen, welche zum bevorstehenden Johanns-Wollmarkt Beduhs eines vortheilhaften Absatzes ihrer Wolle hieselbst eintreffen werden, so wie zur Erleichterung des Ankaufs und der Anschaffung derselben für die Fabrikanten, desgleichen wegen deren zweckmäßigerer Unterbringung, im Einverständnisse mit dem Ministerio des Innern Folgendes verordnet: Artikel 1. Da nach Abtragung des alten Mariawilschen Gebäudes die zurückgebliebenen Gewölbe wenig Raum für die Niederlage der Wolle gewähren, so hat das Ministerium des Innern beschlossen, für diesen Bedarf den Ring der Altstadt in Warschau einzuräumen, wohn die große Stadtwage veretzt werden wird, und an welche 10 poln. Gr. pro Ctr. Waagegeld entrichtet werden sollen. Art. 2. Den Tag vor dem Beginnen des Wollmarkts, wird die polnische Bank den Platz zur Niederlage der Wolle bestimmen, um die Hälfte des Wertes darauf vorschließen zu können, und zu diesem Behufe wird indessen von dem Ministerium des Cultus das leer stehende Gebäude der Ex-Jesuitenkirche eingeräumt. Art. 3. Da es sich nach mehrjähriger Erfahrung bewiesen hat, daß die Woll-Niederlagen in Warschau, Kalisch und Lengzyc, sowohl für die Wollproduzenten, als auch für die Fabrikanten und

Ankäufer den gehofften Nutzen nicht gebracht haben, so wird in Folge dessen die einzige Niederlage nur allein in Warschau bestehen und die übrigen in Zukunft aufhören. Art. 4. Aus dem bestehenden Fond von 300,000 poln. Gulden, welchen die Regierung dazu bestimmt hat, wird das Ministerium des Innern denjenigen Fabrikanten Anleihen vorschicken, denen es zum Ankauf der zu ihrem Bedarf nöthigen Wolle an Geld fehlen sollte, und das davon gewonnene Prozent wird zur Vergrößerung des Fonds dienen.

Schweden.

Stockholm, vom 23. May. — Die Abreise der Königin ist auf unbestimmte Zeit hinausgesetzt worden, obgleich die Equipagen und Pferde derselben schon seit länger als einem Monat in Christiania sind. Der Kronprinz geht in den ersten Tagen des Juni nach Schonen ab, wohin seine Pferde und Stallbedienung schon voraus sind.

Jede Woche kommen zwei oder drei Staffetten aus Christiania an, die kommenden und gehenden Couriere nicht gerechnet.

Nach der in diesen Tagen ergangenen Bekanntmachung in Betreff des Finnischen Handels, soll nur die Hälfte der Zulage, die andere Waaren trifft, fortan für alle aus Finnland kommende oder dahin abgehende Waaren, die nicht zollfrei sind, erlegt werden. Die unvorhergesehene neue Einnahme, welche hieraus für die Stadt Stockholm fließen wird, soll zu deren Nutzen, Bequemlichkeit und Verschönerung absondert nach Bestimmung der Regierung verwandt werden.

Türkei und Griechenland.

Nach Privatbriefen aus Lemberg haben die Russen die Festung Braila eingenommen.

Laut Briefen vom 2. Juny aus Wien, war daselbst durch besondere Gelegenheit aus Konstantinopel vom 19. May die Nachricht eingetroffen, daß in Konstantinopel am 16. May die Fahne des Propheten aufgestellt worden war. (Leipz. Zeit.)

Die Corfu-Zeitung vom 17. May meldet Folgendes: „Wir haben bestimmte Nachricht erhalten, daß leider auf den Inseln Hydra und Spezzia die Pest ausgebrochen ist. Es scheint, daß diese Krankheit durch die jüngsthin aus der Gefangenschaft befreiten Griechen von Modon nach den besagten Inseln gebracht wurde. Die griechische Regierung soll die kräftigsten Maßnahmen ergreifen haben, um dem Uebel Einhalt zu thun, und dessen Verbreitung zu verhindern. — Man schreibt aus Zante, daß man daselbst durch die griechische Goelette Aspasia die Nachricht erhalten habe, daß die zur Blokade der Festungen in Messenien bestimmten Schiffe der verbündeten Mächte eine ägyptische Kor-

vette, mit griechischen Gefangnen an Bord, welche von Modon nach Alexandria segeln wollte, angehalten haben, und daß an die Admirale zur Entscheidung hierüber berichtet worden sey. — Anatolico wird, ungeachtet des erhaltenen Succurses, fortwährend von den Griechen belagert. Esabella (ein bekannter griechischer Häuptling) war unlängst mit einigen Hundert Mann beim Cap Papa angekommen, um zur Verstärkung der Belagerer gegen Anatolico abzugehen.“

In einem Schreiben aus Corfu vom 20. May heißt es: „Auf die Anzeigle, daß sich die Pestseuche in Hydra und Spezzia gezeigt habe, hat der Lord-Ober-Commissar befohlen, daß sämtliche Handels-Fahrzeuge, die aus der Türkei oder Griechenland, mit Ausnahme von Prevesa und Arta, hier anlangen, außer der fünf und zwanzigtägigen Contumaz-Periode, noch einer vierzehntägigen Sciorino unterworfen werden sollen. Hierunter sind alle Fahrzeuge begriffen, welche aus Morea, und namentlich aus dem Hafen von Modon, aus dem Golf von Lepanto und aus Aegeanien, Poros, Aegina, und Nauplia, aus Negroponte, Candia und sämtlichen Inseln und Küsten des Archipelagus kommen. Während des besagten Sciorino von vierzehn Tagen darf kein Schritt zur Ausschiffung von Reisenden oder der Reinigung unterworfenen Waaren, gerhan werden; die Contumaz-Periode für Kriegsschiffe, welche von den genannten Punkten hier anlangen, wird von 21 auf 28 Tage erhöht, wobei jedoch, wie ehemals, die während der Reise verstrichenen Tage, mit eingerechnet werden. Diese Befehle wurden sogleich den Sanitäts-Behörden der übrigen jonischen Inseln zur strengsten Befolgung mitgetheilt, und der General-Sanitäts-Inspektor hofft, daß dadurch jede Gefahr der Ansteckung von selbst entfernt bleiben werde.“ — „Die auf dieser Abende vor Anker gelegnen Kriegsfahrzeuge, nämlich die englischen Korvetten Rattlesnake und Pelorus, nebst der Bombardier-Galliotte Aetna, sind zwischen dem 16ten und 17ten d. M., dann die französische Fregatte Iphigenia in der verflohenen Nacht in südlicher Richtung unter Segel gegangen. Es heißt, daß sich alle disponiblen, in den Gewässern der Levante befindlichen Kriegsschiffe der verbündeten Mächte bei Navarin vereinigen sollen, um unter den Befehlen des Vice-Admirals Sir Edward Codrington, der auch daselbst erwartet wurde, gemeinschaftlich zu operiren, und Ibrahim Pascha, da alle dießfalls durch Hrn. Craddock mit seinem Vater in Aegypten gepflogne Unterhandlungen keinen Erfolg hatten, zu zwingen, die Morea zu verlassen.“

(Oesterr. Beob.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Man schreibt aus Washington vom 15ten April: Der Privatsekretair des Präsidenten, Hr. Adams, ist in dem Augenblick, als er dem Hause eine Botschaft

überbringen sollte, von einem gewissen Jarvis, einem der Redactoren des Telegraphen, überfallen, niedergeworfen und gemißhandelt worden. — Dieser Vorfall erregt hier großes Aufsehen. — In der Schatzkammer des Staates Mississippi ist ein Deficit von einigen tausend Dollars bemerkt worden und der Rechnungsausschuß hat sich in Besitz des Eigenthums des Schatzmeisters gesetzt, um sich gegen jeden Verlust zu schützen. — Der National-Intelligencer enthält einen Bericht des Schiffahrts-Ausschusses über die vorgeschlagene Expedition nach dem stillen Meere. Der sehr günstig lautende Bericht wird von einem, für diesen Zweck 50,000 Ehlr. bestimmenden Gesetze, begleitet.

Neusüdamerikanische Staaten.

Laut zu London angekommener Nachrichten hatte Bolivar in der Erwartung, daß die große Convention zu Ocaña eröffnet werden würde, folgende Proclamation zu Bogota erlassen: „Columbier! — Gestern wird die große Convention sich versammelt haben. — Es ist dies ein Tag der Hoffnung für unser Land. Schon haben unsere Gesetzgeber das ruhmvolle Werk begonnen, alle unsere Zwistigkeiten auszugleichen, und die Wünsche der Nation, welche so ernstlich auf Frieden und gesellschaftliche Sicherheit gerichtet sind, in Erfüllung zu bringen. Eure Repräsentanten werden das auf sie gesetzte Vertrauen nicht täuschen; sie empfinden Euren Kummer; sie leben nur um ihn zu verschonen; Ihr selbst habt sie gewählt; sie haben keinen Zweck, als Euer Glück. Fürchtet nicht, daß sie für ihre Privat-Vortheile und selbstsüchtigen Wünsche arbeiten; sie sind nicht ihre eignen Repräsentanten, sondern die Eurigen. Vertrauensvoll verkündige ich, daß die große Convention das erhabene Werk der Befreiung Columbiens vollenden wird.“ — „Bewohner von Bogota! — Ungern werde ich diese Stadt für einige Monate verlassen. Unterdessen werden Eure Abgeordnete über die Wohlfahrt des Staats berathen. Meine Gegenwart ist hier nicht so nothwendig als in denjenigen Bezirken, welche erst kürzlich von den beklagenswerthen Wirkungen der Zwistigkeiten wiederhergestellt wurden, welche Euch Eure Anhänglichkeit an die Gesetze und Euer Pflichten-Eifer so weise zu vermeiden gelehrt haben. Ich vertraue auf Eure wohlbewährten Tugenden, und ich verlasse Euch ohne Unruhe unter den für Euch ernannten Administratoren.“ — „Bewohner von Bogota! — Wenn unerwartete Veuruhigungen eintreten sollten, so seid überzeugt, daß ich Euch, den würdigsten Söhnen Columbiens, sogleich zu Hülfe eilen werde.“ Bogota, den 3. März 1828. (Unterz.) Bolivar.

Spätere Briefe aus Carthagena vom 18. März melden: daß Bolivar die Stadt nicht verlassen habe, wie er es gewollt, sondern daß man daselbst über geheimnißvolle Pläne brüte. Er soll sich fürchten, aus

der Stadt weg zu gehen. General Padilla ist am 13. März über Mompox nach Ocaña gereist. Verschiedene Offiziere und andere Mißvergnügte sind abgesetzt worden. Die Absichten Padilla's und seiner Parthei (heißt es in jenen Briefen) waren teuflisch, aber die ganze Verschwörung, welche dieselbe im Werke hatten, wurde durch die Geschwähzigkeit einiger Theilnehmer entdeckt. In Ober-Peru war eine verzweifelte Empörung entstanden, aber durch die Tapferkeit eines deutschen Offiziers gedämpft worden. Alles dies ist das Werk Santanders. Man glaubt, daß solche Verwirrungen zu einem Bürgerkriege führen werden.

Noch spätere Briefe von Carthagena (vom 20. März) berichten, daß alle wegen der, zu Carthagena begangenen Excesse verhafteten Offiziere, nach Maracaibo geschickt worden sind, um Bolivar's Endbeschluß zu erwarten. Man hegt in Columbien keinen Zweifel mehr darüber, daß sich der Libertador zum obersten Herrscher aufwerfen wird — unter welchem Titel, wird nicht angegeben.

Die Philadelphia-National-Gazette vom 18. April enthält kürzlich empfangene Nachrichten von Caracas, welche die Adressen der Militair-Corps an Bolivar und andere, die Verwaltung der Republik Columbien betreffende, Artikel enthalten. Diese Artikel hatten zum unmittelbaren Zweck, die Meinung zu verbreiten, daß der zu Ocaña versammelte Congress ungesetzlich in seinem Ursprunge sey, und wahrscheinlich ganz von den Feinden Bolivar's und den geheimen Freunden der spanischen Herrschaft geleitet werde. Die Verfasser behaupten außerdem, daß kein Anderer als Bolivar, mit bedeutender Macht ausgerüstet, das Schiff des Staats vom gänzlichen Untergange zu retten, fähig sey.

Der Zustand der Finanzen Mexiko's ist nichts weniger als blühend. Die Staatseinnahme wird auf 11 Mill. Dollars, und die Staatsausgabe auf beinahe 16 Mill. Doll. (500,000 D. für die Departements der in- und ausländischen Angelegenheiten, 300,000 D. für das Departement der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, 10 Mill. D. für die Armee, 1 Mill. 300,000 D. für die Flotte und 3 Mill. 500,000 Doll. für das Finanzdepartement) geschätzt. Ehe nicht wesentliche Verbesserung in diesem traurigen Zustande der Dinge, entweder durch einen Frieden mit Spanien, welcher die Regierung in den Stand setzen würde, den Militäretat beträchtlich vermindern zu können, oder durch größere Ergiebigkeit der Bergwerke, welche den Staatseinkünften eine neue Quelle öffnen würde, oder durch eine aufgekärtere Handelspolitik, welche die Zollennahmen vermehren würde, statt findet — ist es nicht wahrscheinlich, daß Mexico seine Verpflichtungen im Auslande erfüllen kann.

Miscellen.

Am 5ten d. M. wurde die Gegend von Groß und Klein Döbern bei Brleg von einem bedeutenden Gewitter und Hagelschlag heimgesucht. Die Schlossen haben da, wohin sie ihren Strich genommen, alles im Stengel stehende Getreide und alle Gartenfrüchte niedergeschlagen, während der sie begleitende Sturmwind viele der stärksten Obstbäume entwurzelt hat. In Groß Döbern wurden fünf Scheunen von Grund aus umgestürzt, in der einen arbeiteten drei Leute die mehr oder weniger beschädigt wurden. — In demselben Tage wurde in der Gegend von Polnisch-Marchwitz, bei Namslau, ein Revier-Jäger aus der Gegend im Walde erschossen, höchst wahrscheinlich durch einen Raubschützen.

Einige Franzosen kauften auf dem letzten Leipziger Wollmarkte ganz feine Wolle nicht nach dem Gewicht, sondern nach Bliessen, die bis zu 30 Fr. per Bliess bezahlt wurden. Der Wollhändler und Gutsbesitzer von Speck verkaufte die Wolle von 1100 Stück auf ebendieselbe Art und soll einen bedeutenden Preis erhalten haben.

Hr. Ed. Rüppel in Frankfurt a. M. erklärt, daß die Angabe, als beabsichtige er eine neue Reise nach Afrika, durchaus unwahr sey, und er ganz und gar nicht mit einer solchen Idee umgehe. Eben so unbesündet ist, was in öffentlichen Blättern von einer ihm zugestandenen Pension verbreitet worden; er hat eine solche weder erhalten, noch darum nachgesucht, und alle Kosten seiner Reisen aus seinem eigenen Vermögen bestritten.

Man beschäftigt sich in Straßburg thätig damit, die Unbilden, welche der revolutionaire Zerstörungsggeist an dem Münster verübt hat, zu verbessern. Die Jacobiner von 1793 hatten es sich so angelegen seyn lassen, dieses Gebäude seiner unzähligen Statuen zu berauben. Das große Portal ist indeß schon ganz restaurirt. Die fünf Reihen biblischer Geschichtsbilder in erhabener Arbeit, die das Vogengewölbe zierten, und die neuen Bilderstürmer ganz ausgemerzt hatten, sind mit Verbehaltung des gothischen Styls in reinern Formen wieder hergestellt worden. Jetzt hat man auch dem westlichen Seiten-Portal sein Hauptornament wieder gegeben, das Märtyrbild des heil. Laurentius, von dem dieses Portal den Namen führt. Bald wird auch an dem anderseitigen Portal das Urtheil Salomons wieder aufgestellt werden.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entferntesten Verwandten und Freunden ergebenst anzukündigen.

Groß-Glogau den 8. Juni 1828.

Neuland, Lieutenant im Ingenieur Corps.
Henriette Neuland, geborne Rieckhöfer.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 11ten Juni 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141½
Hamburg in Banco	a Vista	—	151½
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	80½
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	105
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102½
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	105½
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97½
Kaiserl. Ducaten	—	—	96½
Friedrichdor	100 Rthl.	115½	—
Poln. Courant	—	—	101½

Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Banco-Obligationen	—	—	98
Staats-Schuld-Scheine	—	—	89½
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	—	—	—
Ditto Ditto von 1822	—	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	30½
Churmärkische ditto	—	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	—	97½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	—	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	—	98½	—
Holl. Kauf et Certificate	—	—	—
Wiener Mini Scheine	—	42	41½
Ditto Metall Obligat.	—	—	94½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Acties	—	—	—
Schies Pfandbr. von 1000 Rthl.	—	105½	104½
Ditto Ditto 500 Rthl.	—	105½	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	—	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	81½	—
Disconto	—	5	—

F. z. O. Z. 12. VI. 6. R. O. I.

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 12ten: Der lustige Schuster, oder die Weiberkur.

Vom 12. Juni 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Der Brief an die Hebräer, erläutert durch Einleitung, Uebersetzung und Commentar von F. Bleek. 2te Abthell. gr. 8. 2 Rthlr.
 Ebhardt, G. F., gründliche Anleitung zur Erfindung harmonisch-melodischer Choralweisen und Spiele. 8. 27 Sgr.
 Fischer, M. G. E., kirchliche Katechisationen über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres. 13 Bdchn. 8. 15 Sgr.
 Hierbach, C., die Katechisir Kunst, eine theoretisch-praktische Anleitung zur Erwerbung der Fertigkeit im Katechisiren. 3r Thl. 8. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Eckartsberg, von Kunzendorf; Hr. Brenning, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Schumann, Geislicher, von Gnadenfeld; Hr. Braun, Gutsbesitzer, von Rothschloß; Fräulein v. Dunin, von Warschau. — Im goldnen Scherdt: Hr. Dahne, Kaufm., von Leipzig; Hr. Dremel, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Luppe, Doktor Med., von Eiselen; Hr. Damiron, Negotiant, von Paris. — Im Rautenkranz: Hr. Genesich, Kaufmann, von Landsberg. — Im blauen Hirsch: Gräfin von Dohrn, von Stromm; Herr Schmiedel, Hofrath, von Dels; Herr Kramka, Kaufm., von Vollenhagen. — Im goldnen Perter: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz; Hr. Schmidt, Gutsbesitzer, von Warenberg; Frau Gutsbesitzerin von Haugwitz, von Wschmirke. — In der goldnen Krone: Hr. v. Kosselk, Major, von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Seyz, Kaufm., von Leipzig. — Im Privat-Logis: Hr. Fuhrmann, Rentmeister, von Tillowitz, Weintraubengasse No. 8.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief: Der unten näher signalisirte Husar von der 2ten Eskadron des Königlich 4ten Husaren-Regiments, Namens Carl Kettig aus Juliusburg, Delschen Kreises gebürtig, ist am 2ten d. M. des Abends aus der Garnison Dhlau zu Fuß entwichen. Ich fordere die Königl. Landrätbl. Aemter, Magisträte und Orts-Polizei-Behörden hierdurch ergebenst auf, auf diesen Deserteur sorgfältig invigiliren, im Veretungsfalle denselben fest nehmen, und an das Kommando des 4ten Husaren-Regiments hieselbst abliefern zu lassen.

Signalement. Familienname, Kettig; Vornamen, Carl; Geburtsort, Juliusburg; Kreis, Dels; Religion, evangelisch; Alter, 26 Jahr; Größe, 5 Fuß, 3 Zoll; Haare, braun; Stirn, hoch; Augen, braunen, braun; Augen, blau; Nase, spiz; Mund, gewöhnlich; Bart, roth; Zähne, gesund; Kinn, länglich Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, stark; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, mit krummen Rücken schleppenden Gang. Bekleidung: alten braunen Dollmann, mit gelben Schnüren, gelben Knöpfen, gelben Aufschlägen und

Kragen, 1 paar grau tuchenen Reithosen mit schwarzem Lederbesatz und roth tuchenen Einsatzfante, 1 paar weiße leinewande weite Hosen, 1 paar lange Stiefeln mit Sporen; ohne Kopfbedeckung.

Dhlau den 6ten Juny 1828.

v. Engelhart, Oberst und Commandeur des 4ten Husaren-Regiments etc.

Steckbrief eines nachstehend signalisirten Miltair-Sträflings Stegfried Centner, 3. Bataill., 23. Landwehr-Regiments, welcher gestern entwichen. Das gesetzliche Fange-Geld von 2 Rthlr. wird nach seiner sichern anhero Einlieferung sogleich gezahlt.

Cosel den 7ten Juny 1828.

Das Königl. Kommandantur-Gericht.

Signalement eines aus der verschlossenen Kasematte in der Nacht vom 5ten bis 6ten Juny c. desertirten Sträflings vom 23sten Landwehr-Regiment, welcher wegen dritter Desertion und wiederholter Führung eines falschen Namens auf 5 Jahr 6 Monat und 3 Wochen zur hiesigen Straffaction condemnirt war. 1) Familiennamen, Centner; 2) Vornamen, Stegfried; 3) Geburtsort, Chrzelig; 4) Aufenthaltsort, Neustädter Kreis; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 26 Jahr 5 Monat; 7) Größe, 5 Fuß 7 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, rund; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase, lang; 13) Mund, proportionirt; 14) Bart, stark; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, polnisch und deutsch; 21) besondere Kennzeichen, etwas pocken-narbig. Bekleidung: 1 dunkelgrüne Tuchmütze mit Schirm, 1 leinen blau und weiß gestreiftes Halstuch, 1 schwarz-tuchene Weste, 1 blau tuchene Jacke, 1 paar grautuchene Hosen, 1 paar graue leinewand-Hosen, 1 paar Schuhe.

Deffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit des §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. I. des Allgem. Land-Rechts den unbekanntten Gläubigern des am 24. September 1827 hieselbst verstorbenen Königl. Defonomie-Commissions-Rath Johann Christian Klingberg, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 10. Mai 1828.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Verpachtung = Anzeige.

In Folge höherer Verfügung soll das Dbst 1) an der Breslau = Schweidnitzer Chaussee von Breslau bis Gniechwitz, 2) desgleichen an der Chaussee von Breslau bis Dhlau; 3) desgleichen an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und 4) desgleichen an der Chaussee von Neumarkt bis zur Grenze des Liegnitzer Regierungs = Departements für das gegenwärtige Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 16ten d. M. früh um 10 Uhr auf dem hiesigen Königlichen Haupt = Steuer = Amte anberaumt worden. Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, zu dem festgesetzten Termine sich hier einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Breslau, den 3. Juni 1828.

Königl. Haupt = Steuer = Amt.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der Exekution zum öffentlichen Verkauf des im Fürstenthum Neisse und dessen Neisser Kreise belegenen Rittergutes Eckwertsheide nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen desselben, drei Termine, nämlich auf den 14ten July d. J. Vormittags 10 Uhr, den 14ten October d. J. Vormittags 10 Uhr und der letzte und peremptorische auf den 23sten Januar 1829 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissario Herrn Justizrath von Gilgenheimb anberaumt worden. Besitz = und zahlungsfähige Erwerber werden daher vorgeladen, in den angefügten Terminen, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Auktions = Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige und durch gerichtliche Spezial = Vollmacht vorschriftsmäßig legitimirte Stellvertreter in dem Partheienzimmer des Gerichts zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und demnachst zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist = und Bestbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die während der gesetzlichen Amtsstunden an hiesiger Gerichts = Kasse und in der Prozeß = Registratur einzusehende landschaftliche Taxe, setzt übrigens den Werth dieses Gutes auf 18,767 Thaler 23 Sgr. 4 Pf. Courant fest. Neisse den 10ten März 1828.

Königl. Fürstenthums = Gericht.

Edictal = Citation.

Es ist von uns über das gemeinschaftliche Vermögen der Tuchmachermeister Gottlieb Münzenberger'schen Eheleute hieselbst, welches nach dem eingerichteten Inventario in 254 Nthlr. 10 Sgr. besteht und dagegen mit einer Schuldensumme von 853 Nthlr. 23 Sgr. 9 Pf. belastet ist, unterm heutigen Tage der Concurß eröffnet und demgemäß der Connotations = Termin auf den 6ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Land = und Stadt = Gerichts = Assessoren Müller, in unserm Partheienzim-

mer anberaumt worden. Es werden demnach alle unbekannte Gläubiger des Tuchmacher Gottlieb Münzenberger'schen hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, oder in demselben persönlich, oder durch einen legitimirten mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarius zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden durch das, nach Abhaltung dieses Termins sofort abzufassende Präklusiv = Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Zugleich haben sich dieselben über die Wahl und Beibehaltung des Referendarius Menzel, als Curator's Masse im Termin zu erklären, und werden die Ausbleibenden als dem Beschluß der Mehrheit beitreten geachtet, wie denn überhaupt im weiteren Betrieb der Sache nur die hier anwesenden und diejenigen welche durch einen legitimirten Mandatarius erschienen, zur Fassung von Beschlüssen über die Activ = Masse werden vorgeladen werden. Drebnitz den 20. Mai 1828.
Königliches Land = und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In dem Deposito des unterzeichneten Gerichts befindet sich 1) das am 4ten April 1756 von dem Königl. Obrist = Lieutenant und Commandeurs Gekler'schen Regiment's, Joachim Heinrich von Bandemers; 2) das von der Maria Catharina Schneider, geb. Schubert aus der hiesigen Obervorstadt, unterm 21sten Juny 1757, gerichtlich deponirte Testament nach uneröffnet, und da bereits seit Niederlegung derselben schon weit mehr den 56 Jahre verfloßen sind, ohne daß Jemand die Publication nachgesucht hätte, oder von dem Leben oder Tode der Testatoren etwas Zuverlässiges bekannt geworden, so wird das Daseyn dieser letztwilligen Depositionen hiermit öffentlich bekannt gemacht und es werden alle diejenigen, die hier von ein Interesse haben könnten, aufgefordert: die Publication derselben bei dem unterzeichneten Gericht schleunigst nachzusuchen.

Neustadt den 13ten May 1828.

Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Avortissement.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das in der Gemeinde Girlachsdorff im Reichenbacher Kreise sub No. 5. belegene, zehnruthige, dem Gottlob Urban civiliter gehörig und von der Amalie verehlichteten Mändner, gebornen Großmann, im Natural = Besitz habende Bauergut, welches exclusive der Wohn = und Wirtschaft's = Gebäude und des Beilasses seinem Nutzung's = Ertrage nach gerichtlich auf 1470 Nthl. 11 Sgr. abgeschätzt worden ist, auf den Antrag eines

Real-Gläubigers öffentlich an den Best- und Meistbietenden verkauft werden und sind die diesfälligen Diktungs-Termine auf den 9. Juli, 11. August und 11ten September d. J. und zwar die erstern beiden in der hiesigen Canzlei, der letztere aber auf dem Schlosse zu Girlachsborff anberaumt worden. Dies wird den Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe des Grundstücks kann sowohl in unserer Canzlei als in dem Gerichts-Kretscham in Girlachsborff zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten aufgefordert, spätestens im letzten Licitationstermine ihre Ansprüche bei uns sub poena praeclusi anzumelden.

Reichenbach den 6. Juni 1828.

Das Geheime Rathin v. Feschtitz Girlachsborffer Gerichts-Amt.

Anzeige für Candidaten.

Die seit 10 Jahren unbesetzt gebliebene 2te Prediger- und Rectorats-Stelle, wünscht das unterzeichnete Kirchen-Collegium wieder zu besetzen. Candidaten, die den 2ten Examen gemacht haben, können sich deshalb beim Herrn Reichsgrafen von Hochberg auf Fürstenstein melden. Der Gehalt exclusive Wohnung und Holz besagt 300 Rthlr. und zwar 200 Rthlr. h. xum und 100 Rthlr. vom Schulgeld und Stollgezahlten bei Begräbnissen nebst zwei Opfern.

Das evangelische Kirchen-Collegium zu Irledland.

Auction zweier Wagenpferde.

Es sollen am 13ten Juny c. Vormittags um 11½ Uhr im Marstalle auf der Schweidnitzer Straße zwei braune Stuten mit Bläßen (Wagenpferde) an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 7ten Juny 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auctions-Anzeige.

Freitag als den 27. Juni Früh um 9 Uhr, werde ich in der neuen Wallstraße No. 4. Porzellan, Glas, Kupfer, Zinn, lakirte schöne Blech-Sachen, ganz gutes Meublement, wobei ein schöner Flügel, Hängelampfen, engl. bunte Kupferstiche, ganz große Spiegel, leine Mull-Gardinen und div. Hausrath, gegen baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Schaafrüh = Verkauf.

Es stehen auf den Casimire Gütern bei Ober-Glogau noch 200 Mutterschaafe, von denen die Hälfte aus Zutretern besteht, à 4 Rthlr. das Stück, exclusive Tantieme zum Verkauf.

Verkauf einer milchenden Eselin.

Das Dominium Schlaupp bei Winzig, hat eine seit dem 24. Mai c. frisch milchende gute Eselin nebst Fohlen zu verkaufen, und werden Kauflustige ersucht, sich dieserhalb an das Wirthschaftsamt daselbst zu wenden.

Verkauf einer Jahrmärktebude.

Auf der Albrechtsstraße No. 58. im Zobtenberge, ist eine sehr dauerhafte Jahrmärktebude zu verkaufen. Sie ist 4 Ellen lang und 3 Ellen tief. Das Nähere beim Eigenthümer besagten Hauses, eine Stiege hoch.

Abgerichtete Gimpel

welche beliebte Urien, Walzer und Tänze pfeifen, sind zum Verkaufe angekommen in zwei goldnen Rossen, Schuhbrücke und Junkerngassen-Ecke, der goldnen Gans gegenüber. Restner, aus Thüringen.

Verpachtung.

Das hiesige Braun- und Brantwein-Urbar ist zu verpachten und kann die Pacht jeden Augenblick angetreten werden; cautionsfähige Pachtlustige werden ersucht, sich am Orte von der Lage und Beschaffenheit zu überzeugen und in dem Wirthschaftsamt die Pachtbedingungen einsehen zu wollen. Nachträglich wird bemerkt, daß die Gemeinde gegen 2000 Seelen habe, sich hier drei Zwangspflichtige Schenken befinden und die Nähe mehrerer Städte bei Betriebsamkeit des Pächters den Debit sichern, daß mit dem Dominial-Braun- und Brantwein-Urbar auch Einschanck und Gastwirthschaft verbunden sey, und endlich auf Verlangen auch dem Pächter Aecker und Wiesen überlassen werden können, und zwar in bedeutender Anzahl.

Schlegel den 9. Juni 1828. Graf Pilati.

Bekanntmachung.

Die resp. Mitglieder und Theilnehmer des neuen Familien-Vereins werden ergebenst benachrichtiget, daß die Versammlungstage der Gesellschaft auf die Mittwoch und Sonntag in jeder Woche bestimmt sind und mit dem 25ten d. M. in dem bekanntesten Local und dazu gehörigem Garten, während dem Sommer um 3 Uhr und im Winter um 5 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen. Breslau den 12ten Juny 1828.

Die Direction des neuen Familien-Vereins.

Die Kunst-Ausstellung

der Gemälde, Kupferstiche, Werke und Glasmalereien ist täglich morgens von 9 bis Abends 6 Uhr und bis zum 19ten d. M. geöffnet. Am Ringe No. 40. 1 Treppe hoch, neben dem goldenen Hund.

Einladung an die Herren Capitalisten.

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt sich den in- und ausländischen Herren Capitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds von der größten bis zur kleinsten Summe, und verspricht denen Herren Capitalisten gegen sichere Hypotheken 5 auch 6 pCt. jährliche Zinsen und halbjährige Vorausbezahlung.

Das Anfrages- und Adress-Bureau am Markt im alten Rathhause.

Fetten geräucherten Silberlachs und ausgezeichnet schönen Schweitzer Käse empfiehlt zum Handel und im Einzelnen billig
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse.

E i n l a d u n g.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich gehorsamst an, daß ich Heute, als Donnerstags (den 12ten), in meinem Garten-Lokale zum blauen Hause in der Ober-Vorstadt von Nachmittags um 4 Uhr an eine musikalische Unterhaltung veranstalten, und damit alle Dienstage und Donnerstage fortfahren werde. In dem ich ein hochverehrtes Publikum zu diesem Genusse ganz ergebenst einlade, bemerke ich, daß die Musik von einem unsrer geachteten Künstler dirigirt, und warme und kalte Speisen so wie Getränke billig und gut geliefert werden. Breslau den 12. Juni 1828.

Carl Kiesel, Cofferier.

U n t e r k o m m e n - G e s u c h.

Ein Decopom in den besten Jahren, welcher auf bedeutenden Aemtern und Gütern conditionirt hat, diese Johanni außer Dienst tritt, und die besten Zeugnisse anzuweisen hat, sucht wiederum als Beamter oder Rentmeister ein anderweitiges Unterkommen; hierauf Reflectirende haben gefällige Anfrage beim Agent Herrn Wöhrert, auf der Sandgasse in den vier Jahreszeiten No. 2., zu machen.

G e s u c h t e s E n g a g e m e n t.

Eine gebildete Frau, welche fertig französisch spricht, in Musik, Zeichnen und andern Gegenständen gründlichen Unterricht zu erteilen vermag, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande ein anderweitiges Engagement. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 25. im Hofe letzte Thüre links, 1ste Etage.

E l e v e n z u r E r l e r n u n g d e r L a n d w i r t s c h a f t
werden gesucht,

auf bedeutende Güter, jedoch nur gegen Erlegung einer angemessenen Pension. Das Nähere beim vor- maligen Gutsbesitzer Meister in Breslau, Ursulinerstraße No. 1.

A p o t h e k e r l e h r l i n g e werden gesucht, für einige auswärtige Offizinen, durch den Apotheker Meister in Breslau, Ursuliner-Straße No. 1.

B e r l o r n e r H ä h n e r h u n d.

Den 9ten d. M. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, ist von dem Hofe in Romberg ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Zehen verloren gegangen. Wer denselben daselbst wieder abgeliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf der Straße zwischen Heydersdorf und Panthen, sind von einem hiesigen Einwohner etwas Kleidungsstücke in ein Lüchel gebunden, gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann solche zurück erhalten. Heydersdorf den 20sten May 1828.

Streith, Königl. Curatus.

G u t e s c h n e l l e G e l e g e n h e i t nach Berlin den 14ten und 15ten dieses, ist zu erfragen, im goldenen Weinsäß auf der Büttnergasse.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Goerlich'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.

S B a u m - B e s c h ä d i g u n g i n O s w i s . S

Auf dem Wege vom Dorfe nach der Schwedenschanze sind neun junge Linden- und ein Ahorn-Baum durch Frevlers Hand angebrochen worden. Wer den Thäter entdeckt und dem Dominium Anzeigel macht, erhält eine Belohnung von Fünf Reichsthalern.

E i n R e i s e g e s e l l s c h a f t e r nach Marienbad wird bis zu Ende Juni d. J. unter Tragung gleicher Kosten gesucht, vom Anfrage- und Adress-Bureau am Markte im alten Rathhause.

R e i s e g e l e g e n h e i t.

Indem hiermit bekannt gemacht wird, daß schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 14ten und 15ten dieses von hier abgeht, wird ergebenst angezeigt: daß zwischen dem 13ten bis 15ten dieses ein bequemer Wagen nach Dresden fährt, wovon 2 Personen, welche nach dem Bade Löplitz oder nach Dresden fahren wollen, Gebrauch machen können und ist beides zu erfragen auf der Antonienstraße N. 29. eine Stiege hoch.

Z u v e r m i e t h e n

und Verm. Joh. oder Michaeli a. c. zu beziehen, ist in No. 7. auf der Nicolai-Straße eine, nach der Herren-Straße belegene Wohnung, bestehend aus drei Stuben nebst lichter Küche und Zubehör, welche sich auch zu einem Absteige-Quartier sehr gut eignen dürfte. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Hertel daselbst.

* Vor dem Nicolai-Thor, Friedrich Wilhelms- *
* straße, im Hause zum St. Petrus, ist die, linker *
* Hand vom Eingang vacante Parterre-Wohnung, *
* bestehend in: *
* 2 Stuben, 1 Küche, 1 Keller, *
* 1 Boden-Kammer, nebst dazu *
* gehörigem Verkaufs-Laden, *
* zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Das *
* Nähere hierüber Karlsstraße No. 45. zu erfahren. *

In der Rossgasse No. 2. (neben dem Schierhause) sind zwei angenehme gelegene, neu gemalte Stuben, für einen einzelnen Herrn billig zu vermieten und gleich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch für eine Familie eine Küche dazu gegeben werden.

Veränderungshalber ist eine angenehme Wohnung von 4 Piegen, nebst 2 Cabinets und Beigelaß, jetzt zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist daselbst Laschenstraße No. 12. 1 Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermieten und Vermind Johanny a. c. zu beziehen, ist am Paradeplatz No. 4. ein Comptoir nebst Remise und Bodengelass. Das Nähere in der Modeschnitthandlung bei Hirsch Bloch daselbst. Breslau den 4ten Juny 1828.